

vatheit entscheiden zu können, dient (vgl. Stapf in diesem Band, Stapf 2020).

Mit Blick auf Bildungskontexte kann weiterhin die Analyse von Lernverhalten sehr persönliche Informationen über Fähigkeiten, Intelligenz oder gar inhaltliche Interessen offenlegen. Die technischen Schlüssel für diesen Zugang sind „Interaktivität“ und „Personalisierung“ von Lernen und Bildung, beispielsweise durch gamifizierte e-Learning Smartphone Apps. Der Vorteil von interaktiven und sich anpassenden Systemen liegt darin, dass sie sich sehr genau auf die lernende Person, d.h. das Kind, ausrichten und dabei individuelle Präferenzen und Kompetenzen berücksichtigen können. Besonders IT-basierte Systeme können zur Verfeinerung der Individualisierung beitragen, Lernprozesse dokumentieren und helfen, die lernende Person „optimal“ zu fördern. Dabei bestehen Risiken, etwa wenn auf Grundlage von Profiling durch (teil-)automatisierte Entscheidungssysteme Bewertungen über die Persönlichkeit getroffen, Ressourcen verteilt oder Karrierewege ausgeschlossen werden. Eine wichtige Rolle spielen außerdem die technischen Infrastrukturen und Software-Lösungen und ihre Ausgestaltung.

Selbstbestimmung lernen in einer datafizierten Gesellschaft

Aufgrund der besonderen (verletzlichen) Situation lernender Person und den oft asymmetrischen Machtstrukturen in (schulischen) Lernzusammenhängen stellen sich hier viele ethische Fragen. Es zeigt sich eine deutliche Spannung zwischen der besonderen Schutzwürdigkeit personenbezogener Daten von Kindern und Jugendlichen und der Nützlichkeit des daraus generierten Wissens für ihre gute Förderung und Begleitung. Des Weiteren sind Stigmatisierungsvorgänge möglich, etwa dadurch, dass Informationen über Kinder auch bereits im Umfeld eines erweiterten Begriffs von Kriminalprävention genutzt werden können. Aber auch im Bereich der universitären und beruflichen Bildung sowie der Erwachsenenbildung ergeben sich Fragestellungen aus dem Spannungsfeld zwischen Berücksichtigung und Förderung der Individualität von Lernprozessen einerseits und der repressiven Wirkung von Beobachtung und Datenerfassung andererseits. Besonders relevant sind darüber hinaus die Folgen der Überwachung für die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum, für die Vertrauen zwischen Lernenden und Lehrenden zentral ist, sowie insbesondere für Schule als demokratischen Lernort, in dem ein erzieherisches Ideal zur Hinführung zu Mündigkeit, gesellschaftlicher Verantwortung und Freiheit im Vordergrund steht.